

Süddeutsche Zeitung 15.12.2007 - Rezensionenbesprechung „Soziale Kapitalisten“ von Hannes Koch - Wirtschaftsbuch

Gute Geschäfte mit gutem Gewissen

Renditejagd und Raffgier, Pleiten und Pannen, Korruption und Betrug, Massenentlassungen, vom Beben der Finanzmärkte nach der US-Immobilienkrise ganz zu schweigen: Der Strom trüber Wirtschaftsnachrichten reißt nicht ab und verfestigt beim Publikum den Eindruck, dass die Welt der Wirtschaft eine in weiten Teilen verderbt sein muss. Da bieten die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage eine gute Gelegenheit, sich mit erbaulicherer Lektüre zurückzulehnen und sozusagen die Schokoladenseite der Wirtschaft kennenzulernen. Das ist fast wörtlich zu nehmen, denn die Erbin der Schokoladen-Dynastie Alfred Ritter, Marli Hoppe Ritter, kommt auch zu Wort unter jenen zehn Sozialen Kapitalisten, die der Journalist Hannes Koch stellvertretend für viele andere Unternehmer vorstellt. Männer und Frauen, die aus Überzeugung ihr wirtschaftliches Handeln unter den Primat ökologischer und sozialer Verantwortung stellen, die Bedürfnisse von Mitarbeitern und den Schutz der Umwelt in ihr unternehmerisches Kalkül mit einbeziehen. Und die dabei erfolgreich wirtschaften. So hat etwa Marli Ritter schon als Jurastudentin in den siebziger Jahren das zweite selbstverwaltete Frauenhaus in der Bundesrepublik gegründet und sich für die Dritte Welt engagiert. Heute, als Firmen-Mitcheffin neben ihrem Bruder, fördert sie das Fair-Trade-Entwicklungsprojekt „Cacaonica“ in Nicaragua, über das der Schokoproduzent einen – wenn auch bisher nur kleinen – Teil seines Kakaos bezieht. Und im schwäbischen Waldenbuch wurden bisher noch nie Beschäftigte wegen schlechter Zahlen entlassen, dafür aber die untersten drei Lohngruppen abgeschafft. Oder der bekennende Anthroposoph und Chef der Drogeriemarktkette dm, Götz Werner, dem Lohndrückerei und Qualitätsdumping ein Gräuelpunkt sind, für den das Motto vom Menschen im Mittelpunkt keine leere Floskel ist und der sagt: „Wirtschaft ist für mich das organisierte füreinander Leisten.“ Die Leser lernen überdies acht weitere soziale Kapitalisten kennen wie Michael Otto vom Otto-Versand, Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell, den Spross des gleichnamigen Holzstifte-Herstellers, Jochen Hahne vom Büromöbelhersteller Wilkhahn, Günther Cramer von der Solarfirma SMA oder den Henkel-Manager Ulrich Lehner, der zum Vorkämpfer in Sachen Umwelt- und Sozialverträglichkeit avancierte und unter anderem dafür sorgte, dass der Waschmittelkonzern aus Düsseldorf auf einen Spitzenplatz des Dow-Jones-Nachhaltigkeitsindex rückte. Nicht von ungefähr, stellt Autor Hannes Koch fest, stammen viele seiner Vorzeigeunternehmer aus der Generation der 68er, die sich in der Umwelt-, Friedens- und Frauenbewegung engagierte und die Hegemonie des Marktes über die Gesellschaft zumindest infrage stellte. „Die Beispiele der Sozialen Kapitalisten helfen, den Raum des Möglichen zu ermessen. Sie dienen als Ansporn auf dem Weg zu einer Wirtschaftsweise, die die Mehrheit der Bevölkerung unterstützt – und nicht nur ein kleiner Teil von ihr“, schreibt Koch. Die beispielhaften Unternehmer zeigen, dass es keine Grundvoraussetzung für profitables Wirtschaften ist, Menschen und Umwelt schlecht zu behandeln. Im Gegenteil, bei allen gehen gute Geschäfte und gutes Gewissen Hand in Hand. Aber man muss es sich auch leisten können wollen, das gute Gewissen. Es ist nicht unbedingt die Grundvoraussetzung zur Renditeerzielung, wie viele gegenteilige Beispiele zeigen. Auch die Mehrheit der Unternehmenslenker denkt mehr ans Verdienen denn ans Dienen, und eine wirklich nachhaltige Wirtschaft kann erst entstehen, wenn die Politik die Regeln bestimmt, meint Koch. Aber so lange können Kunden schon mal auswählen, bei wem sie kaufen und bei wem nicht. Dagmar Deckstein

Hannes Koch: Soziale Kapitalisten. Vorbilder für eine gerechte Wirtschaft.

Rotbuch-Verlag, Berlin 2007, 192 Seiten, 19,90 Euro. SZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München